Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich Morgens mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 50 ₰.

(Gegründet 1760.)
Redaktion und Expedition Bäckerstraße 255.

Inserate werden täglich bis 3 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 10 ₰.

Nro. 111. Mittwoch, den 16. Mai. 1877.

Honoratus. Sonnen-Aufg. 4 U. 3 M. Unterg. 7 U 50 M — Mond-Aufg. bei Tage. Untergang Morgens.

Geschichtskalender.

* bedeutet geboren, † gestorben.

15. Mai.

1566. Ermordung von 4000 Protestanten in Toulouse.
1814. Die Forts bei Erfurt ergeben sich an die Preussen.
1865. Einweihung der Statue Dante's in Florenz.
1871. Ratification des Frankfurter Friedens durch den deutschen Kaiser.

Telegraphische Depesche der Thorner Zeitung.

Angekommen 1 Uhr Nachmittag.

London, 15. Mai. Das Unterhaus lehnte mit 354 gegen 223 Stimmen die erste Resolution von Gladstone ab, die zweite wurde von ihm zurückgezogen. Im Laufe der Debatte wiederholte Northcote, England beobachte strikte Neutralität, so weit nicht specielle Interessen Englands, z. B. der Weg nach Indien, in Frage kämen; er betonte den Wunsch der Regierung freie Hand zu behalten, um im Interesse Englands handeln zu können. Großes Interesse Englands bestehe in Erhaltung des Friedens; die Minister würden furchtlos und vorwurfslos thun, was sie als das beste für England und die ganze Welt hielten. Im Oberhaus erklärte Derby auf Anfrage, er halte den jetzigen Zeitpunkt zur Aufhebung des Pariser Vertrages nicht für opportun, für Revision und Modification bestehender Verträge müsse das Ende des Krieges abgewartet werden.

Zur Kriegslage.

Die Türken haben anscheinlich ihr Versehen, die Dobrudscha für ungefährdet zu halten, durch nun bewerkstelligte Heranziehung größerer Streitkräfte daselbst endlich ausgeglichen. Unter dem Befehle des bisherigen Kommandanten von Schumla Fazli Pascha sind dort 33 Bataillone regulärer Truppen incl. 5 Bat. Aegypter nebst 16 Schwadronen Kavallerie und 54 Geschützen concentrirt, die die Aufgabe haben anfänglich einen vorsichtigen und geschickten Widerstand in der Dobrudscha selbst, dann aber auf der Linie Tschernawoda-Kustendsche die sie jetzt besonders befestigen, einen nachhaltigen Wall den Russen entgegenzustellen. Es ist den Türken die Einsicht gekommen, daß die Russen westlich jedenfalls gleichzeitig den Uebergang erzwingen werden, u. sie sich vorsehen müssen ihnen vor den Festungen Schumla-Varna den ersten Entscheidungskampf anzubieten. Zwischen Oltenizza auf rumänischem und Tuturkai anf dem bulgarischen Ufer dauert der Geschützkampf fort, wobei nach einer befremdlichen telegr. Meldung Geschosse in das Gebäude des Gouverneurs zu Rustschuk geschlagen sein sollen. Tuturkai und Rustschuk liegen aber fast 10 Meilen von einander, wahrscheinlich haben die Russen auch aus Giurgewo über die Donau gefeuert, wenn, wie es noch heißt, viele Fremde eiligst Rustschuk verlassen. Nach Petersburger Meldung sind nunmehr auch das 4. 13. und 14. Armeekorps der Südarmee des Großfürsten Nikolaus zugetheilt worder. In der Herzegowina und Montenegro soll hoher Schnee noch die Operationen verhindern u. wird namentlich der Duga-Paß noch von ihm stark angefüllt, so daß die Türken die Verproviantirung von Nikfich imm r noch aufschieben mußten. Russischen Dampfern und Barkassen soll es gelungen sein von der Matschin gegenüber liegenden Donauinsel aus dem türkischen Depot durch einen Ueberfall 20 Tonnen Kohlen nach Braila einzubringen.

Auf dem asiatischen Kriegsschauplatze hat eine Reihe von Gefechten stattgefunden. Im Norden griffen nach einem officiellen türkischen Telegramme die Russen am 11. in großer Zahl die von der Avantgarde der Hilfstruppen in der Nähe von Batum besetzten Stellungen an. Es entspann sich daraus ein achteinhalbstündiges Gefecht, welches mit dem vollständigen Rückzug der Russen endete. Den Verlust derselben beziffert die officielle Depesche auf 4000 (?) Mann und bezeichnet wie immer den türkischen als verhältnißmäßig wenig beträchtlich. Ueber dasselbe Gefecht meldet ein offizielles russisches Telegramm aus Tiflis: General-Lieutenant Oklobschis meldet, er habe nach beendigter Einrichtung der befestigten Position von Mukhaestate am 11. d. zwei Avantgarden auf die Höhen von Khatzubani längs des Flusses Kintrische vorgeschoben. Diese ziemlich starke Position wurde erstürmt, wobei alle Truppentheile des alten Ruhmes der Kaukasusarmee sich würdig erwiesen. Die Wirkung der Artillerie war bewundernswerth. Der Verlust beträgt unsererseits 12 Soldaten todt, 9 Offiziere, 107 Soldaten verwundet, der Verlust der Türken ist enorm.

Nach anderen Berichten haben die Russen große Mühen mit der Heranschaffung des Proviants, der für alles Geld im Lande nicht zu haben ist und von Erivan und Tiflis nachgeholt werden müsse, wodurch ihnen viel Zeit verloren geht und sie nur langsamer vorschreiten können.

Das 9 Meilen nördlich von Kars am Kur gelegene befestigte Ardahan, welches man für widerstandslos hielt, ist bisher auch noch nicht von den Russen genommen.

Der Kulturkampf in Frankreich.

H. In Frankreich scheint der Kulturkampf nun endlich auch seinen Anfang nehmen zu wollen. Republikaner und Klerikale stehen sich dort bereits feindlicher denn je gegenüber. Die Frechheit des französischen Ultramontanismus hatte in letzter Zeit eine außergewöhnliche Höhe erreicht. Die Bischöfe erließen gegen die Republik und die Regierung gerichtete Hirtenbriefe und sammelten z. B. Unterschriften zu einer Petition, welche die Minister aufforderte, gegen das Königreich Italien Front zu machen und die weltliche Macht des Papstthums wieder herzustellen. Da die Regierung dieses Gebahren ruhig geschehen ließ, so sahen sich die Republikaner gezwungen, diese Angelegenheit in der Deputirtenkammer zu verhandeln, und sie verlangten durch die Interpellation Leblond's Auskunft darüber, was die Regierung zu thun gedenke gegenüber den gegen das Königreich Italien gerichteten ultramontanen Agitationen und ob sie gesonnen sei, diesem staatsgefährlichen Treiben ein Ende zu machen. Klerikalerseits wurde nun natürlich der Versuch gemacht, die Bischöfe rein zu waschen, indem man meinte, man wolle nur feindselige Gesinnungen gegen die Konservativen erwecken und darauf hinwies, daß gewisse (republikanische) Zeitungen eine noch heftigere Sprache gegen fremde Herrscher und Regierungen führten als die katholischen Blätter. Darauf antwortete der Premierminister Simon, daß gegen diese radikalen Zeitungen im Nothfall die Gesetze streng angewendet werden würden,, ferner, daß die Regierung Angiffe gegan das katholische Bekenntniß nicht dulden könne, denn sie hege für die katholische Religion aufrichtige Verehrung, hier jedoch handle es sich nicht um die katholische Religion, sondern um einzelne Persönlichkeiten. Simon habe den Bischof von Nevers „bitten" lassen, doch kunftig nicht mehr so böse Hirtenbriefe gegen Italien zu schreiben. In Bezug auf die Freiheit des Vatikans, der ohne die Regierung zu fragen, einen Kanzler bei einer französischen Landesuniversität ernannt hat, wußte er nichts Anderes zu sagen, als daß der Staat die von diesem Kanzler ertheilten akademischen Grade nicht anerkennen könne, ja, er geht sogar so weit, im Hinblick auf verschiedene klerikale Petitionen die Aeußerung zu thun: Die Behauptung, daß der Papst ein Gefangener sei, wäre, wenn nicht falsch, so doch stark übertrieben. Diese mattherzige, nach beiden Seiten hin sich verneigende Rede des Ministers erntete ihren verdienten Lohn dadurch, daß sie die Republikaner erbitterte und die Klerikalen zu dem Spotte reizte, Simon habe auf höhern Befehl so gesprochen und dürfe eine eigene Meinung nicht aussprechen. Die Angelegenheit war aber damit noch keineswegs erledigt. In der folgenden Sitzung wurde die Verhandlung der Interpellation wieder aufgenommen und Gambetta hielt eine seiner zündenden, mächtigen Reden. Der Exdictator wies darauf hin, daß die franz. Bischöfe Staatsbeamte seien und daß aus diesem Grunde die Staatsregierung „für die Handlungen derselben die Verantwortung zu übernehmen habe", er geißelte die Schwäche und Ohnmacht der Regierung, welche dulde, daß der Papst an einzelne Personen oder Genossenschaften direkte Breven, Bullen und andere Schriftstücke erlasse, welche nach dem Gesetze durch die Hände der Regierung gehen müßten, und er wies darauf hin, daß nach Verkündigung der Unfehlbarkeit ein Widerspruch der Bischöfe gegen Verfügungen von Rom nicht mehr existiren, sondern der ganze Klerus wie ein Mann gehorche, und er erklärte, daß das freche Gebahren des Ultramontanismus wie es in der Kanzlerernennung hervortrete, nur dadurch möglich sei, daß „die klerikale Krankheit sich den sogen. leitenden Klassen mitgetheilt habe", daß in allen Verwaltungen Kreaturen des Pfaffenthums sitzen und die Klerikalen, wenn nicht der Mithelferschaft, so doch der Nachsicht vieler Beamten sicher seien. Frankreich sei von Verletzern des Gesetzes gewissermaßen unter Vormundschaft gestellt und man wäre fast versucht, zu glauben, daß der Staat in der Kirche sei, statt daß die Kirche im Staate sein sollte; sinne man nicht auf rasche Abhülfe, dann werde der Klerikalismus die Eroberung des Staates erzielen und die Leitung der Massen in die Hand bekommen. Die Regierung habe deshalb dem Lande und Europa gegenüber eine Pflicht zu erfüllen, sie müsse trotz der Verachtung, welche die sträflichen Umtriebe dem gesunden Verstande der Franzosen einflößen, die Erklärung abgeben, daß sie Frankreich aus den Klauen der ultramontanen Politik befreien wolle. Minister Simon sah sich durch die Rede Gambetta's herausgefordert und gab die Versicherung, daß er die Pflichten kenne, welche der Patriotismus allen Franzosen auferlege, und daß, wenn sich Jemand von diesen Pflichten entferne, er, so lange er das Recht dazu habe, das Gesetz zur Anwendung bringen

Das Geheimniß des Fürsten.

Roman.

von

Th. Allmar.

(Fortsetzung.)

„Laßt das Vergangene begraben sein; richten wir unser Auge auf Deine Hertha; gewiß wird sich ihr Geist noch erhellen und ich mich an Eurem Glück erfreuen.

„Wie meinst Du das?" fragte Sandorf, und sah seine Frau an „Glaubst Du, ich liebe Hertha noch mit den Wünschen, mit den Hoffnungen, sie je mein zu nennen? — Nein, arme Agathe, darin müssen wir Beide ausharren; uns hat das Verhängniß verbunden, und unser Band kann nur der Tod trennen!"

„Oder der Fürst, der Dein Glück zerstörte!"

„Still, ich flehe darum! Der Fürst schläft in jenem Zimmer!" rief Sandorf leise, nach einer Seiterthür zeigend.

Aber Agathe hob ihre Stimme und sprach: „Er muß uns trennen; die Gefahr, die ihn antrieb, von Dir das Opfer zu fordern, ist vorüber; ich werde Prinz Ernst nie wiedersehen!"

„Agathe, ich beschwöre Dich!" unterbrach Sandorf die Erregte; sie hörte nichts und fuhr mit lauter Stimme fort:

„Um meiner Mutter willen würde ich, auch getrennt von Dir, in Prinz Ernst nichts mehr als den brüderlichen Freund sehen."

„Agathe, wenn Du Hertha sehen willst, so folge mir! sagte jetzt Sandorf verwirrt und ängstlich.

Das Mittel half, und die junge Frau sprach leise:

„Ich folge Dir gern."

Sandorf öffnete vorsichtig die Thür, die zu dem Zimmer führte, in welchem er den Fürsten schlafend vermuthete, doch seine mahnende Vorsicht war überflüssig gewesen, der Fürst befand sich nicht in diesem Zimmer, auch nicht in den Nebengemächtern. Anton sagte ihm, Se. Durchlaucht hätten in Begleitung Ihres Adjutanten einen Spaziergang machen wollen.

Der Fürst war bereits an den Hof seines Schwagers abgereist, um seine Gemahlin abzuholen. In Wahrheit aber, um einige Zeit Sandorf und Agathe nicht zu sehen, die ihm jetzt wie sein Gewissen erschienen, ohne daß ihm bei alledem der leiseste Gedanke kam, es läge an ihm, die Scheidewand niederzureißen, die zwischen den Gatten, wenn er Sandorf seines geleisteten Schwures entbinde, lag. Wie sollte er aber, so dachte er, vor Agathe, wie vor dem strengen Blick des Sohnes, wie vor der Gattin stehen, die bis zur Stunde ihn als einen Unfehlbaren hielt, als ihr Ideal zu ihm hinauf gesehen.

Nein, so konnte er nicht gedemüthigt werden. Sandorf machte ihm keinen Vorwurf, warum sollte er durch voreiliges Bekenntniß seine Stellung zu einer, wie er dachte, erniedrigenden machen?

So mit sich im Innern einig, war des Fürsten Selbstsucht gebrochen, wenn er auch Diejenigen zu sehen vermied, die er unglücklich machte. Weil Sandorf den Fürsten nicht mehr angetroffen, so verließ er mit den Frauen Coblenz. Agathe hatte sich der schwer leidenden Hertha und deren Mutter liebvoll angenommen und ein kurzes Zusammensein genügte, die Frauen unzertrennlich zu fesseln.

„Auf der ganzen Fahrt nach der Residenz war Agathe nicht von Hertha's Seite gewichen."

Sandorf betrachtete die Leidende und Agathe mit tiefster Rührung, und er wußte selbst nicht, was ihn veranlaßte, seine Gattin immer länger zu betrachten: Wie hold und schön sah Agathe in ihrem freiwillig übernommenen Amte aus, — wie blühten ihre Wangen, — welche Anmuth, welche Grazie lag in ihren Bewegungen, und wie melodisch klang dazu ihre weiche Stimme wenn sie zu der armen Kranken sprach, die gegen sie so bleich aussah, wie der Herbst dem Frühling gegenüber.

Als man nach der Residenz kam, war Agathe's erste Sorge, für Hertha und ihre Mutter ein Zimmer einrichten zu lassen, das dicht neben dem ihrigen lag, damit zwischen ihnen keine Entfernung stattfinde. Eine Mutter konnte für ihr Kind nicht zärtlicher besorgt sein, als es die junge Frau war, die für Hertha Alles herbeischaffte, was dieser nur zur Bequemlichkeit diente.

Sandorf konnte ohne Bangen sein Haus verlassen, und wenn er wiederkehrte, dann hatte er eine Familie, die ihn begrüßte und sich seiner Nähe erfreute. —

So vergingen Monate. Der Fürst war längst mit seiner Gemahlin nach der Residenz zurückgekehrt, der Herbst nahte und das Leben am Hofe begann wieder.

Eines Vormittags, es war noch früh, trat Sandorf aus seinem Kabinet; im Begriff, sich nach dem Schlosse zu begeben, erinnerte er sich noch an etwas, das Agathe besorgen sollte. Leise, ohne sich wie früher anmelden zu lassen, trat er in's Boudoir und fand die junge Frau emsig, schreibend; sie trug ein reizendes Morgengewand, und bei'm Eintritt ihres Mannes erröthete sie bis hoch an die Schläfen.

Sandorf kam es vor, daß er sie so schön als jetzt, in dieser schüchternen Zurückhaltung, noch nie gesehen habe; unwillkürlich schlang er den Arm um ihren Leib, sie wehrte dem nicht, er küßte ihren Mund, sie wandte sich nicht ab. Es überkam ihm ein Moment der Sehnsucht, sein Weib inniger an sich zu pressen.

„Agathe, laß mich glauben, Du fühlst Dich an meiner Seite nicht mehr unglücklich."

Sie begegnete seinen Blicken und ein „Nein" kam leise über ihre Lippen.

„Du giebst mir Muth, mehr zu hoffen —" fuhr er zärtlicher fort; „sag' mir, sprich, kannst Du Vergangenes vergessen lernen? Was haben wir verschuldet, um nicht das Recht zu haben, auch etwas Glück vom Leben zu verlangen? Unsere Herzen sind der Liebe bedürftig —"

„Otto, könntest Du noch lieben?" fragte die zitternde Frau und versuchte sich aus seinen Armen zu befreien; er hielt sie fester und antwortete:

„Wohl war Hertha meine erste Liebe und ihr Verlust hatte mein Leben zerstört, aber was kann sie mir jetzt mehr sein, als eine theure hülflose Schwester? Sie von ihren Leiden befreien zu können, dafür sollte mir kein Preis zu hoch sein. Ja, ich liebe sie noch — aber anders wie — wie Agathe — mein Weib! —"

„Otto!"

Er neigte sich zu ihrem Ohr und flüsterte: „Wenn Agathe Prinz Ernst vergessen hätte, dann könnte sie die Seele ihres Mannes durch Sonnenschein erhellen."

Agathe riß sich von Sandorf los und sprach hastig:

„Sag' mir, wie befindet sich der Fürst?"

Sandorf stand betroffen da. Dieser Uebergang von Zärtlichkeit zur gleichgültigsten Ruhe erschien ihm zu groß und erinnerte ihn wieder an die seelenlose Agathe.

werde. Er erklärte sich schließlich auch mit der mit großer Mehrheit angenommenen Resolution einverstanden, welche fordert: Die Regierung solle alle ihr zu Gebote stehenden gesetzlichen Mittel anwenden, um die vaterlandsfeindlichen Umtriebe und Agitationen der Ultramontanen zu unterdrücken. Simon aber ist auch damit noch nicht „über den Berg hinüber". Die Republikaner wollen nun „Thaten sehen", und die Klerikalen im Senate wollen den Minister befragen, was er denn nun eigentlich zu thun gedenke. Die Erbitterung der Parteien gegen einander ist aber durch diese Vorgänge in der Kammer gewachsen und es sind jetzt schon Anzeichen zu bemerken, daß sich diese Erbitterung auch den Volkskreisen bald mitgetheilt haben wird, und da die große Mehrheit des franz. Volkes von Haus aus antiklerikal ist, so wird die Zeit nicht mehr fern sein, wo die Versailler Regierung wohl oder übel zur Ergreifung kulturkämpferischer Maßregeln sich gezwungen fühlen wird. —

Diplomatische und Internationale Information.

Die Pariser „Corresp. Mansard" schreibt: Der Fürst von Bismarck wird demnächst in London erwartet, wo sich bereits einige Mitglieder seiner Familie befinden. Darf man in dieser Reise des großen Reichskanzlers den Beweis einer möglichen Allianz zwischen Preußen und England erblicken, von der man seit einiger Zeit so viel gesprochen hat? Wir können diese Meldung nur als den neuen, wenngleich ungeschickten Versuch eines Attentates gegen den Dreikaiserbund ansehen.

— Dem Vernehmen nach soll der italienische Senat bei der Beschlußfassung über den Gesetzentwurf betr. die Mißbräuche des Klerus durch die Drohung eingeschüchtert worden sein, daß der Papst Rom verlassen und in Spanien ein Asyl suchen würde, sobald der Senat das Gesetz votirt haben würde.

— Hinsichtlich der Stellung des englischen Botschafters in Constantinopel werden über Paris Nachrichten in Umlauf gesetzt, die wir nicht ganz mit Stillschweigen übergehen können, obwohl sie keine anderweitige Bestätigung erhalten. Die Stellung des interimistischen Botschafters in Constantinopel, Sir Layard ist völlig erschüttert. Die Tory's dringen in Lord Derby, den Posten in Constantinopel ohne Zögern dem früheren Botschafter Sir Elliot wieder zu übertragen und Lord Derby, um nicht die Majorität im Parlamente zu verlieren, soll versprochen haben, Sir Layard von Constantinopel abzuberufen. In Folge dessen würde der Letztere nur noch drei Wochen in Constantinopel verbleiben.

— Der russische Botschafter in London Graf Schuwaloff ist gestern Nacht von Friedrichsruh, wo er einen Tag lang ein Gast des Reichskanzlers Fürsten **Bismarck** gewesen war, hier eingetroffen. Noch gestern Nacht hatte Graf Schuwaloff eine Zusammenkunft mit dem hiesigen russischen Botschafter Herrn von Oubril.

— Wie dem „Bureau Hirsch" heute aus Belgrad gemeldet wird, gewinnt die dortige Kriegspartei immer mehr die Oberhand und beschäftigt sich bereits mit der Abdankung des Fürsten Milan, falls dieser einer Kriegserklärung entgegen sein sollte. Die Entscheidung wird in maßgebenden Kreisen für nahe bevorstehend gehalten. Dagegen wird der „Times" aus Belgrad telegraphirt: „Die russischen panslavistischen Komitees haben es abgelehnt, den bosnischen Insurgenten weitere Hülfe zu gewähren und ihnen den Rath ertheilt, eine Deputation nach Wien zu senden und die Okkupation Bosnien's durch österreichische Truppen nachzusuchen. Man spricht viel über einen Ministerwechsel in Belgrad, und daß Marinowitsch, der sich augenblicklich in einer Mission in Rumänien befindet, ein neues Kabinet bilden werde. Ristitsch hat sich geweigert, mit den Vertretern der Belgrader Slavenkomitees in Unterhandlungen zu treten."

— Gegenüber den Angaben verschiedener Blättter, welche behaupten daß der Fürst Carl von Rumänien nicht zögern werde, die von der Kammer beschlossene Unabhängigkeitserklärung zu unterzeichnen, wird es uns von gut unterrichteter Seite als wahrscheinlich bezeichnet, daß jene Erklärung die fürstliche Genehmigung nicht früher erhalten werde, bis auf dem Schlachtfelde ein entscheidender Erfolg gegen die Türken erfochten ist. Die Analogie der serbischen Königsfarce dürfte für Rumänien ein warnendes Beispiel sein und dem Fürsten Carl dieselbe Zurückhaltung auferlegen, deren sich Fürst Milan seiner Zeit befleißigte.

— Wie der ‚Corresp. Universelle" aus London gemeldet wird, ist der englische Botschafter in St. Petersburg von seiner Regierung angewiesen worden, sofort nach der Ankunft des Grafen Schuwaloff in St. Petersburg Rußland zu verlassen! Nach einer anderweitigen Meldung dieser Korrespondenz ist in London ein Spezialabgesandter des Kaiser von Oesterreich mit einer besonderen Mission für die Königin Victoria eingetroffen. Die Ankunft desselben verursache in den diplomatischen Kreisen London's die größte Sentation.

Deutschland.

Berlin, den 13. Mai. Der Reichskanzler hat dem Bundesrath den Entwurf einer Verordnung betr. die Tagegelder und Fuhrkosten von Beamten der Reichs-Post- und Telegraphenverwaltung zur Beschlußnahme vorgelegt.

— Das heute ausgegebene Stück des Reichsgesetzblattes publizirt das Gesetz betr. die Landesgesetzgeburg von Elsaß-Lothringen, vom 2. Mai 1877 und das Gesetz betr. die Aufnahme einer Anleihe für Zwecke der Verwaltungen der Post und Telegraphen, der Marine und des Reichsheeres, vom 10 Mai 1877.

Ausland.

Oesterreich. Wien, 12. Mai. Im hiesigen Arsenal wird für die Bedürfnisse der Armee riesig gearbeitet. Es sind 900 Arbeiter über die gewöhnliche Zahl aufgenommen, die mit 3 bis 5. fl. täglich entlohnt werden. Offiziös schreibt man der Karlsr. Z.: Daß Oesterreich in Aktion tritt, sobald Serbien abermals zum Kriege schreitet, gilt hier als ausgemacht, und Serbien scheint darauf und dran zu sein, den kaum geschlossenen Frieden wieder zu brechen.

Frankreich. Paris, 13. Mai. Die Rede des Herrn Jules Simon über die bischöflichen Agitationen, so schwächlich sie auch war, hat bekanntlich doch die Empfindlichkeit des Vatikan's verletzt. Der Papst selbst hat den französischen Pilgern gegenüber zornig geäußert, daß man es gewagt habe, ihn von der Tribüne des Abgeordnetenhauses als Lügner zu bezeichnen. Es wurde nun dieser Tage geflissentlich das Gerücht verbreitet, daß der hiesige Nuntius, Kardinal Simeoni aufgefordert worden sei Paris zu verlassen, wenn der betreffende Minister nicht eine gewisse Partie seiner Rede widerrufen würde. Es ist leicht zu sagen, daß diese Nachricht ungenau ist, aber die Angelegenheit hat doch zu Erörterungen zwischen dem Nuntius und der Regierung geführt. In welcher Weise sich diese zwischen Scylla und Charybdis hindurchwinden wird, mag Gott wissen. Aber ein Ministerium, welches sich scheut die äußersten Konsequenzen zuziehen, mag von vornherein den Kampf mit der Kurie aufgeben.

— Der Kardinal Guibert, Erzbischof von Paris, hat beim Kultusminister Protest gegen die Resolution der Kammer bezüglich der ultramontanen Ausschreitungen eingelegt, in welchem er letztere bestreitet und den Beschluß mit Mongel an Patriotismus bei den Republikanern motivirt. Zu der im Louvre befindlichen defekten Venus von Milo soll bei Ausgrabungen in Milo der fehlende Arm mit einem Spiegel in der Hand gefunden worden sein.

Großbritannien. London, 12. Mai. Soeben ist ein weiteres Blaubuch zur orientalischen Fragen, 141 Seiten stark, erschienen. Es enthält in 361 Depeschen die Instruktionen, die in dem Zeitraum von 1856 bis 1875 an die britische Botschaft in Constantinopel über die in der Türkei einzuführenden finanziellen und administrativen Reformen sowie die zum Schutz der christlichen Unterthanen der Pforte nothwendigen Maßregeln. Depeschen an Lord Russell, Lord Clarendon, Earl Granville und den gegenwärtigen Lord Derby dringen wiederholt in die türkische Regierung, Maßregeln zu treffen dazu angethan, die christlichen Unterthanen gegen die Tyrannei und Verfolgungssucht ihrer Beamten zu schützen. Im Jahre 1860 schrieb Lord John Russel an Sir H. Bulver: „Die ottomanische Regierung muß durch eine ersetzt werden, die auf Rechtschaffenheit und Gerechtigkeit begründet ist, oder der Sultan muß sich darauf vorbereiten, daß seine Sache von seinen besten und ausdauerndsten Verbündeten verlassen wird." Diese Drohnote hatte Bezug auf die Metzeleien in Syrien.

London, 11. Mai. Ein stark antirussisches Manifest von Karl Blind, gegen Thomas Carlyle's neuesten Brief gerichtet, ist so eben in der „Industrial Review", dem einflußreichen Organ der demokratischen Gewerksvereine, erschienen. Dasselbe wird zugleich im Separatabdruck verbreitet. Auf Sonntag ist eine Volksversammlung im anti-russischen Sinne nach dem Hyde-Park berufen.

London, 13. Mai. Wie privatim telegr. aus Alexandrien gemeldet wird, hätte die Pforte und der Khedive den Admiral Mekilloff Pascha angewiesen, jede Störung der Schifffahrt im Suez-Kanal zu verhindern.

Rußland. Petersburg, 14. Mai. Die Debatten des englischen Parlamentes über die Gladstone'schen Resolutionen haben hier, wie die „Agence russe" hervorhebt, einen sehr günstigen Eindruck gemacht, zumal die Erklärung der Minister, daß die Politik Englands sich lediglich auf die Wahrnehmung der englischen Interessen richten werde. Wie die genannte „Agence" weiter bemerkt, bedrohen die Intentionen Rußlands weder direkt noch indirekt weder die Interessen Englands noch die einer anderen Macht. — Die von türkischer Seite verbreiteten Nachrichten über angebliche Waffenerfolge der Türken haben angesichts der diesseits vorliegenden Meldungen den Beweis gegeben, bis zu welchem Grade die Erfindung der türkischen Kriegsbulletins gehen.

Spanien. Madrid, 12 Mai. Die amtliche Zeitung veröffentlicht eine königliche Verordnung, in welcher den im Auslande wohnenden spanifchen Unterthanen die Beobachtung der strengsten Neutralität gegen die Türkei wie gegen Rußland anbefohlen wird und diejenigen Spanier oder Fremden, welche auf spanischem Gebiete Soldaten für irgend eine der kriegführenden Mächte anwerben, mit strenger Strafe bedroht worden. (Danach scheint die gestrige Meldung von einem Bündnisse mit England doch nur auf englischer Erfindung zu beruhen. Es ist auch bereits eine Neutralitätserklärung erfolgt.

Türkei. In ganz Epirus und auf Kreta ist der Aufstand der Griechen vorbereitet und organisirt, auf Kreta haben sich bereits Banden gebildet und sich in die Gebirge begeben, wo sie den weiteren Zuzug erwarten. Die Vertreter hatten ihre Forderungen an die Pforte gestellt, und für den Fall deren Nichtgewährung mit dem Aergsten gedroht. Die Besatzung von 4000 Mann soll eine höchst unzulängliche sein um der Erhebung hindernd entgegentreten zu können.

— Konstantinopel, 12. Mai. Von der Regierung werden folgende Nachrichten veröffentlicht: Nach einem Telegramm Achmed Mukthar Pascha's vom 10. wurde demselben vom Kommandanten von Ardahan gemeldet, ein Trupp freiwilliger Reiter sei am 7. auf eine russische Truppenabtheilung gestoßen, die mit der Herstellung einer Brücke über den Fluß bei Ardahan (es ist der Kur. A. d. R.) in der Richtung der Verschanzung von Ramazan Oglu beschäftigt gewesen sei. Die Russen seien in dem entstandenen Gefechte zum Aufgeben ihrer Stellung genöthigt worden. Der Kommandant von Ardahan telegraphirt: Eine Brigade rückte gegen die Redoute Amir Oglou vor, zog sich aber nach einem resultatlosen Geschützkampf wieder zurück. — Ein amtliches Telegramm aus Erzerum vom 10. besagt: Der Kommandant von Kars meldet ein am 9. bei Aivali in der Nähe von Kars stattgehabtes Gefecht mit den Russen. Letztere wurden geschlagen und ließen 30 Todte zurück. Eine russische Brigarde hat sich gegen Kaghisman gewendet. — Es wird nun mit Ernst an die Ausführung der Befestigung von Konstantinopel gegangen.

— Bukarest, den 13. Mai. Der Fürst soll mit seiner Armee, durch 25,000 Russen verstärkt, den Uebergang über die Donau bei Kalafat versuchen. — Die Anzeige von der Kriegserklärung Rumäniens an die Pforte ist den hiesigen Generalkonsuln heute übergeben worden.

Provinzielles.

— Bei der Mastvieh-Ausstellung in Berlin am 9. und 10. d. Mts. sind an Besitzer hiesigen Kreises folgende Preise ertheilt worden: der 3. Preis für 3 Jahre alte und ältere Ochsen: Herrn Guntemeyer-Browina bronzene Medaille; 2 Preis für Hammel und Schaafe: 100 Mark Herrn Weinschenk-Lulkau; Kreuzungen 4. Preis: 75 Mark demselben; für einzelne Thiere, 3. Preis broncene Medaille demselben; für langwollige englische Stämme, 2. Preis 50 Mark demselben.

— Die Apellationsgerichts-Räthe Bröde u. Schrader zu Marienwerder sind zu Geh. Justiz-Räthen, der Staatsanwaltsgehilfe Pöppel in Strasburg ist zum Kreisrichter bei dem Kreisgericht in Flatow mit der Funktion bei der Gerichts-Commission in Vandsburg ernannt. Der Kreisrichter Haase zu Insterburg ist an das Kreisgericht in Brieg versetzt und dem Gemeinde-Vorsteher Bublitz zu Gr. Pruschillen im Kreise Gumbinnen das Allg. Ehrenzeichen verliehen.

— Wie von Danzig berichtet wird, soll die Preussische Lehrer-Versammlung Ende Juli d. J. daselbst und nicht wie bereits mittgetheilt worden, in Elbing stattfinden. Gewitter und sanfter Regen haben in der Umgebung von Danzig auch am Sonntag die Vegetation schnell hervorgelockt und Maienluft herbeigeführt.

Königsberg, 13. Mai. Das Königliche Stadtgericht sprach jüngst in zwei Preßprozessen zwei Schriftsetzer von der Anschuldigung und Theilnahme an Beleidigungen, die durch die Presse verübt waren, frei, indem der Gerichtshof den Grundsatz aufstellte, daß ein Setzer für die mechanische Herstellung eines Artikels strafbaren Inhalts nicht gestraft werden könne, wenn anders nicht die Existenz der Presse in Frage kommen solle. Die Staatsanwaltschaft appellirte gegen diese Entscheidungen und das Ostpr. Tribunal erkannten heute gegen einen der augeklagten Setzer,

---

Hatte er sich getäuscht, als er bemerkt zu haben glaubte, er sei seiner Frau mehr als brüderlicher Freund geworden, waren die Momente Gebilde seiner Phantasie gewesen, wo sie sich von ihm unbeobachtet glaubte und ihre Augen mit einem Glanz auf ihm ruhen ließ, die ihn antrieben, sie in seine Arme zu schließen?

Dies Alles ging durch seinen Kopf, als er mit ernster Stimme entgegnete:

„Der Fürst ist, wie Du weißt, seit Wochen nicht mehr so wohl."

„Aber dieses Unwohlsein erregt auch keine Befürchtung für — für —"

„Bei der Natur des Fürsten ist Nichts mit Bestimmtheit vorauszusagen; selbst der Doctor spricht sich nicht aus, Du weißt der Fürst schien schon einmal dem Tode nahe — damals als er uns vereinte."

Agathe senkte ihre Blicke zu Boden.

„Und in welcher Stimmung befindet er sich jetzt?" fragte sie weiter.

„In einer, die ich bis jetzt an dem Fürsten noch nicht kannte," entgegnete Sandorf. „Er läßt seine Gemahlin kaum aus des Zimmer, sie muß ihm die Kissen zurecht legen, er spricht mit ihr, als sei sie einige Heilige, er lauscht wenn sie redet, und sie scheint die glücklichste der Frauen, wenn er, gestützt auf sie, durch's Zimmer geht, oder eine Promenade im Garten macht.

„Der Himmel erhalte der Fürstin dieses Glück," flüsterte Agathe, fuhr aber gleich ernster fort: „Doch der Zustand des Fürsten ist der Art, daß er sich nicht mehr um Regierungs-Angelegenheiten bekümmern kann. Du hast nicht nöthig zu verheimlichen, daß Dein Wille allein regiert, daß der Fürst sich im unfähigen Zustande befindet."

Diese Fragen aus dem Munde seiner Frau, die sich sonst noch nie um die Angelegenheiten des Hofes, geschweige um die der Regierung gekümmert hatte, waren Sandorf endlich doch zu viel.

„Agathe sagte er ernst, „ich kann es wohl fassen, daß Du die Vergangenhet nicht vergessen willst, vielleicht nicht — von mir Worte der Innigkeit zu hören."

Sie ging hastig zum Tisch und nahm ein Papier aus einem der Fächer und sagte:

„Von meiner Seite soll nichts geschehen, was Dir Mißtrauen einflößt, lies — Prinz Ernst hat an mich geschrieben."

Sandorf erwartete nicht ohne Herzklopfen, was sie noch sagen würde, statt dessen reichte sie ihm das Papier.

„Zögere nicht, es steht nichts darin, das ihn oder mich vor Dir beschämen macht," sagte sie, als er sie durchdringend ansah.

„Da Du es willst, so sei's."

Er las:

„Gräfin!

Beifolgender Brief ist mir gestern ohne Unterschrift zugegangen. Sie sind die Einzige, die mir die Wahrheit geben kann, ich rechne dabei auf Ihren Haß gegen Jenen, der uns nicht glücklich werden ließ. Ernst."

Der Brief, von dem der Prinz sprach, lag in dem seinen und lautete:

„Durchlaucht:

Müssen augenblicklich nach der Heimath zurückkehren, wenn nicht Alles für Ew. Durchlaucht verloren gehen soll. Der Mann, der jetzt am Ruder der Regierung steht, ist fähig, Ew. Durchlaucht um Erbe und Land zu bringen, Ew. Durchlaucht Vater ist seit Wochen krank, bekümmert sich um nichts, nicht einmal die vortragenden Räthe werden eingelassen, Alles geht durch die Hand dieses Mannes — der, o, es nicht auszusprechen, den Geist Seiner Durchlaucht langsam tödtet."

„Sandorf legte das Papier auf den Tisch, denn was noch darin stand, war ihm gleichgültig.

„Als ich zu Dir eintrat, sah ich Dich schreiben," sagte er.

„Eine Antwort an den Prinzen," erwiderte sie. „Auch diese sollst Du lesen."

„Nein, ich ehre Dein Vertrauen, ich kann vermuthen, was Du gesagt, doch willst Du meinen Rath, so sage dem Prinzen, er soll die Frage, die er Dir vorgelegt, an seine Mutter richten, die allein könne ihm Wahrheit geben."

„Und ich soll nicht sagen, daß der Graf — ich meine, mein Vater — diesen Brief an Prinz Ernst geschrieben hat?" fragte Agathe.

Jetzt wurde Sandorf bleich.

„Das, Agathe, ist eine schwere Angabe gegen den Mann, der uns nahe steht, — Du sprichst das so entschieden aus; die Handschrift dieses Briefes ist mir fremd."

„Und dennoch hat der Graf, mein Vater, den Brief geschrieben!" entgegnete Agathe bestimmt, „so verstellt die Hand ist, ich erkenne sie.

Sandorf stand nachdenkend.

„Was kann diesen Mann nur bewegen, so feindlich gegen mich aufzutreten?"

„Die Gunst seines Fürsten ist der Athem seines Lebens, er glaubt sich durch Dich verdrängt."

„Ich kann's nicht fassen, daß auch er gegen mich ist, da er nichts verloren."

„O, lerne ihn mehr, als alle Anderen fürchten!" rief sie; „ich zittere für Dich."

Sandorf's Gesicht erhellte sich. Jetzt war er überzeugt, daß er sich nicht getäuscht, Agathe fühlte mehr, als schwesterliche Liebe für ihn.

„Zittere nicht für mich, am wenigsten für mein Leben," sagte er, ihre Hände ergreifend. „Alle Anschläge meiner Feinde sind auf Sand gebaut, und der Einzige, dessen Haß gegen mich mir allein Kummer bereitet, ist nicht mit Ihnen im Bunde. Prinz Ernst will mir nicht wohl — aber er blickt auch zu scharf, um Dem Glauben zu schenken, dessen man mich anklagt; dies beweist sein Brief an Dich. — Ich glaube nicht, daß er damit die Absicht verband, auch Dich im Haß gegen mich zu bestärken."

„Ich hasse Dich nicht!" fiel Agathe heftig ein.

Sandorf zog sie an sich und sah ihr liebevoll in die Augen.

„Glaubte ich das, dann hielt ich Agathe nicht hier in meinen Armen; nicht wahr, wir bauen die Brücke zum neuen Leben, und Liebe soll uns vereinen?"

Indem er die junge Frau inniger an sich zog, schlug eine Pendüle; er erschrak; zum ersten Male hatte er die Amtsstunde vergessen. Ueber eine Stunde war vergangen.

„Siehst Du, dem Minister muß der Mann weichen," sagte er scherzend, fuhr jedoch gleich fort: „Doch verloren soll mir Deine Antwort nicht gehen. Heute nach dem Thee, wenn unsere liebe Kranke zur Ruhe gegangen ist, erwarte ich diese."

Ohne noch ein Wort von ihr hören zu wollen, drückte er einen Kuß auf ihre Stirn, blickte sich an der Thür noch einmal um, und in der nächsten Sekunde war sie allein.

(Fortsetzung folgt.)

der ein Gedicht strafbaren Inhalts für den „Tapper“ gesetzt hatte, auf Bestätigung des ersten Urtheils, u. erklärte den anderen, der einen Artikel für das „Communeblatt“ gesetzt und geständlich Kenntniß von dem Inhalte desselben gehabt, unter Abänderung des ersten Urtheils, der Theilnahme an der Beleidigung schuldig, weil er, da er den Inhalt des Artikels gekannt, auch das Bewußtsein der Strafbarkeit gehabt haben müsse. (K. H. Z.)

Tremessen, 13. Mai Bei der gestrigen General-Versammlung des hiesigen Männer-Gesang-Vereins wurde beschlossen, 1) das Stiftungsfest in diesem Jahre auf eine würdige Art zu feiern und 2) daß die aktiven Vereins-Mitglieder an dem im Monat Juli d. J. in Posen zu feiernden Provinzial-Sängerfeste theilnehmen sollen Die Vorbereitungen zu beiden Festen sind einem Komité von fünf Mitgliedern übertragen worden. — Ein junges Mädchen, welches sich hier besuchsweise aufhielt, klagte gestern über Leibschmerzen; ihre Tante glaubte selbst ein Mittel dagegen anwenden zu können und ließ aus einer Material-Handlung für 10 Pf. Bittersalz holen. Nachdem das Mädchen das aufgelöste Bittersalz getrunken hatte, fiel es todt nieder. Das vermeintliche Bittersalz muß eine giftige Substanz gewesen sein, was die angeordnete Obduktion ergeben wird. (P. P. Z.)

— In Posen wird für den 7 und 8. Juli d, J. das 12 Provinzial-Sängerfest in umfassender Weise vorbereitet. Nach musikalischer Seite wird das 25jährige Stiftungsfest des Bundes Vorzügliches bieten, namentlich die Aufführung im geschlossenen Raume, für welche die Scenen aus der Frithjof-Sage von Max Bruch eingeübt werden. Als Solisten wirken in dieser bedeutenden Komposition Hr. Baron von Senfft-Pilsach (Frithjof) aus Berlin und ein Harfenist aus Breslau, sowie eine Sängerin (Ingeborg) mit der die Verhandlungen noch gepflogen werden.

Der Verkehr im Sulu-Archipel.

Das zwischen den Vertretern des deutschen Reichs, Spanien's und England's vereinbarte Protokoll vom 11. März d. J. scheint uns wichtig genug, um dieses für den deutschen Seehandel hochwichtige diplomatische Aktenstück dem Wortlaute nach zu bringen. Dasselbe lautet in authentischer Uebersetzung: Die Unterzeichneten Sr. Excellenz Don Manuel Silvela, Staatsminister Sr. Maj. des Königs von Spanien; Herr Graf v. Hatzfeldt, außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister Sr. Majestät des deutschen Kaisers; und der sehr ehrenwerthe Austen Henry Layard, außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister Ihrer Großbritannischen Majestät; von ihren betreffenden Regierungen beauftragt, die in den Gewässern von Sulu (Jolo) entstandenen Schwierigkeiten zum Abschluß zu bringen und zu diesem Zwecke die durch die Noten des spanischen Staatsministers an die Vertreter Deutschlands und Großbritanniens vom 15. April 1876 anerkannte Handelsfreiheit in diesen Gewässern endgültig zu regeln; haben sich, nachdem sie die der Frage vorausgegangenen Thatsachen und insbesondere die hierüber zwischen den Regierungen Deutschlands und Englands einerseits und der Regierung Spaniens andererseits früher geführte Verhandlungen geprüft hatten, über das nachfolgende Protokoll geeinigt: Der spanische Staatsminister erklärt im Namen seiner Regierung: Mit Rücksicht auf die Präcedenzfälle, als welche die in den Jahren 1873 und 1874 erfolgte Herausgabe der deutschen Schiffe „Marie Louise“ und „Gazelle“ und die für die Ladungen derselben zugestandene Entschädigung, sowie die zweimalige Herausgabe des deutschen Schiffes „Minna“ in den Jahren 1875 und 1876 anzusehen sind; in gebührender Berücksichtigung der immer wachsenden Bedürfnisse der Schifffahrt und des Handels und namentlich der Rechtslage, welche durch die Noten des spanischen Staatsministers vom 15. April v. J. und durch die amtliche Bekanntmachung dieser Noten von Seiten der Regierungen Deutschlands und Großbritanniens, sowie durch die von diesen letzteren ihren Konsuln, Agenten und Befehlshabern der maritimen Streitkräfte demgemäß ertheilten Instrukttonen geschaffen worden ist, erkennt die Regierung Sr. Maj. des Königs von Spanien an, daß das System, welches die nach dem Sulu-Archipel gehenden Handelsschiffe nöthigte, vorher Zambranga anzulaufen, in diesem Hafen Zölle zu entrichten und einen Schifffahrtspaß zu lösen, nicht aufrecht erhalten werden kann. Sie glaubt im Gegentheil, in Uebereinstimmung mit dem Inhalt der Noten vom 15. April v. J. die vollständige Freiheit des Handels und des direkten Verkehrs der Schiffe und Angehörigen des deutschen Reiches, Großbritanniens und der anderen Mächte in dem Sulu-Archipel anerkennen zu müssen. In Erwägung, daß die Regierungen Deutschland's und Großbritanniens in allen ihren Reklamationen auf der Feiheit der Schifffahrt, des Handels und des direkten Verkehrs mit und in dem Sulu-Archipel bestanden haben, daß die Regierung Sr. Maj. des Königs von Spanien anerkennt, in den unbesetzten Plätzen des gedachten Archipels dem Handel keine Erleichterung als Gegenleistung für die von demselben zu erhebenden Zölle und Abgaben bieten zu können, daß sie aber umgekehrt den Schiffen und Angehörigen Deutschland's, Großbritannien's und der andern Mächte in den von ihr besetzten Plätzen des Sulu-Archipels vollständige Sicherheit und Einrichtungen, welche ihnen die Ausübung des Handels verbürgen, gewährleisten wird, macht der spanische Staatsminister geltend, daß keine Gründe dafür vorliegen, um an den von Spanien besetzten Plätzen die vorgenannten Schiffe und Angehörigen von den allgemeinen Förmlichkeiten und Vorschriften und von den gewöhnlichen Abgaben auszunehmen, deren Natur durch das gegenwärtige Protokoll näher bestimmt wird. Die unterzeichneten Vertreter Deutschland's und Großbritannien's nahmen ihrerseits Bezug auf die Noten und offiziellen Mittheilungen, welche sie in dieser Frage an die spanische Regierung gerichtet haben und verlangen von dieser die Anerkennnng der vollständigen Freiheit des Handels und des Verkehrs mit allen Theilen des Sulu-Archipels, eine Anerkennung, welche Seitens der spanischen Regierung durch die Noten vom 15. April 1876 ausgesprochen worden ist. (Schluß folgt.)

Locales.

— **Einführung.** Am 15. Mai Mittags fand die Einführung des zum Ersten Bürgermeister von Thorn erwählten und von Sr. Maj. bestätigten bisherigen Kreis-Gerichts-Rath Herrn Wisselinck aus Marienburg durch den Herrn Regierungs-Chef-Präsidenten v. Flottwell aus Marienwerder statt. Es waren zu dieser Feierlichkeit die Mitglieder des Magistrats und der Stadtverordneten-Versammlung im Sitzungssaale des Magistrats, soviel wir bemerken konnten, bereits vollzählig versammelt, als der Herr Präsident und mit ihm der neue Herr Bürgermeister eintraten. Der Herr Präsident warf in seiner Einführungsrede zuerst einen Rückblick auf die Geschichte der Stadt Thorn und deren Entwickelung im Laufe so langer Zeit, ging dann zu einer Betrachtung der Aufgaben über, deren Lösung und Erfüllung durch und für die Stadt in nächster Zeit vorliegt, bezeichnete die wichtigsten derselben, namentlich gedachte er auch der gesteigerten Ansprüche, welche von dem Staate jetzt an die Communen gemacht werden, und übergab dann mit dem Ausdruck der bestimmten Hoffnung, daß der neue Chef der Stadt seine ganze Kraft für die Erfüllung seiner neu übernommenen Pflichten einsetzen werde, demselben die allerhöchst vollzogene Bestätigung in diesem Amte. Hierauf nahm der Vorsteher der Stadtverordneten Herr Dr. Bergenroth das Wort und wendete sich an Herrn Bürgermeister Wisselinck: Das Vertrauen der Bürgerschaft und ihrer Vertreter haben den Herrn Wisselinck zu diesem Amte berufen, es seien alle auch überzeugt, daß derselbe alles, was er vermöge, für die Stadt thun und deren Bestes in jeder Hinsicht fördern werde. Die Aufgabe sei groß und schwer, aber ihre Lösung lohnend und ehrenvoll. Herr Dr. Bergenroth sprach dann noch den Wunsch und die Hoffnung auf einmüthiges und erfolgreiches Zusammenwirken beider städtischen Behörden aus. Herr Bürgermeister Wisselinck wendete sich in seiner Antwort zunächst an den Herrn Regierungs-Präsidenten, dem er für den Act der Einführung und die wohlwollende Rede dankte, sagte dann Herrn Dr. Bergenroth Dank für die Begrüßung, gab dann den Stadtverordneten die Erklärung, daß er mit dem vollen Bewußtsein all der Verantwortlichkeit, die auf seinem Amte liege, sich um dasselbe beworben habe und in dasselbe eintrete, versicherte, er werde sich bestreben, dieser Verantwortlichkeit vollkommen gerecht zu werden und dem Vertrauen, welches ihn berufen habe, zu entsprechen. Die Rede schloß mit einem Hoch auf Se. Majestät den König, in welches alle Anwesenden laut einstimmten. Nach beendigter Feierlichkeit vereinigten sich die Mitglieder des Magistrats und der Stadtverordneten-Versammlung zu einem gemeinschaftlichen Mittagsessen im Hotel Victoria.

— **Inspicirung.** Behufs Inspicirung des 61. Inf. Regts. ist bereits am 14. der Brigade-Commandeur Herr Gen. Maj. Arnold von Bromberg in Thorn eingetroffen, hat den 15. Mai hier verweilt, und ist am Abend des 15. nach Bromberg zurückgekehrt. In der Mittagsstunde des 15. brachte ihm die Kapelle des 61. Inf. Regts. ein Ständchen.

— **Postverkehr.** Der Ausgabe-Schalter im hiesigen Postamt, welcher seit längerer Zeit bis 8½ Uhr Abends geöffnet war, wird vom 15. Mai an, weil die Bahnzüge nun früher eintreffen, die Briefe also auch zeitiger ausgegeben werden können, schon um 8 Uhr Abends geschlossen werden.

— **Kreis-Synodal-Wahlen.** In anderen Provinzen, für welche die neue Synodal-Ordnung Geltung hat, sind bereits die Vorbereitungen für die Wahlen zu den Kreissynoden angeordnet, wenigstens die darüber erlassenen Bestimmungen öffentlich bekannt gemacht; nur in der Provinz Preußen ist bis jetzt weder das eine noch das andere geschehen. Aus welchen Gründen die betreffenden Bekanntmachungen für unsere Provinz noch zurückgehalten werden, ist unerfindlich; will man mit ihrem Erlaß etwa zögern bis die gebildeteren und einflußreicheren Gemeindeglieder aus den Städten sich großentheils auf Reisen begeben haben, auf dem Lande aber durch Ernte und andere Geschäfte anderweitig in Anspruch genommen sind?

— **Verunglückt.** Am 14. Mai Abends etwa 6 Uhr, als die Kinder aus der Spielschule nach Hause gingen, fiel der 4 jährige Sohn des Schneidermeister Skiba durch ein Loch, welches die beim Bau des Mallon'schen Hauses an der Bache beschäftigten Arbeiter aufgedeckt hatten, um bequemer Wasser zu schöpfen, in die Bache und wurde von dem fließenden Wasser fortgerissen, die ältere, 6jährige Schwester des Knaben, welche den Bruder halten und retten wollte, auch in dasselbe Loch, wurde aber schnell herausgezogen und gerettet. Der Körper des Knaben wurde erst nach einiger Zeit aufgefunden und sogleich nach dem städtischen Krankenhause getragen. Die dort von den Diakonissinnen angestellten Belebungsversuche zeigten sich aber trotz der eifrigsten Bemühungen vergeblich, die Eltern haben ihren Sohn verloren.

— **Theater-Angelegenheiten.** Theaterdirector Buggert, der die Benutzung des Theatersaales im Volksgarten vom 1. Januar an sich gesichert hat, vor dem Besuche Thorns aber noch in Bromberg im dortigen Schützenhause Vorstellungen geben, auch in Marienwerder einige Opern-Aufführungen veranstalten wollte, scheint sein Erscheinen in dem Weichselgebiet aufgeschoben zu haben; eine Nachricht in Nro. 73 der „Westpreuß. Mittheilungen“ meldet wenigstens, daß Herr B. am 24 Mai nach Memel geht und nach Marienwerder wahrscheinlich im August zu einem kurzen Gastspiel kommen wird.

— **Local-Güter-Tarif der „Kgl. Ostbahn.“** Mit dem 1. Juli cr. tritt auf der Königlichen Ostbahn ein neuer Local-Güter-Tarif in Kraft. Derselbe ist nach dem neuen Tarifsystem aufgestellt, welches seitens der Bahnen des deutschen Reiches einheitlich für alle Tarife durchzuführen beabsichtigt wird. Der neue Local-Güter-Tarif unterscheidet sich auch in der äußern Anordnung wesentlich von dem früheren Tarife, indem derselbe an Stelle von Entfernungstariftabellen, Stationstariftabellen enthält, aus denen sämmtliche Sätze welche von der betreffenden Station Gültigkeit haben, ersichtlich sind.

Der Tarif ist zum Preis von 2 ℳ von sämmtlichen Billet-Expeditionen der Ostbahn zu beziehen. Der allgemeine Theil ohne Tariftabellen kostet 1 ℳ auch einzelne Tariftabellen, enthaltend die Frachtsätze von je einer Station, werden zum Preise von 0,10 ℳ abgegeben.

Der allgemeine Theil des Tarifs enthält zunächst einen Abdruck des Betriebs-Reglements für die Eisenbahnen Deutschlands nebst allgemeinen Zusatzbestimmungen. Demnächst folgen die allgemeinen Tarifvorschriften nebst der Güterclassification. Unter der generellen Bezeichnung „besondere Bestimmungen“ sind weiter enthalten: Special-Bestimmungen zum Betriebs-Reglement, welche namentlich die Beförderungs-Bedingungen für Edelmetalle, Geld und geldwerthe Papiere; die Angabe der Lieferfrist-Verlängerungen und derjenigen Stationen, auf welchen Rollfuhren eingerichtet sind und dergleichen enthalten; sodann: specielle Tarifvorschriften, in welchen die Bedingungen für die Beförderung von Milch, frischen Seefischen, der Beladung von Schutzwagen und die Ausnahme-Tarife aufgeführt sind. Hieran schließen sich die Tarife für die Nebengebühren, Tarife für die Güterbeförderung auf Verbindungsbahnen und öffentlichen Anschlußgeleisen, nach und von den Haltestellen p p. und ein Kilometerzeiger zur Berechnung der Lieferfristen.

Der neue Tarif unterscheidet für die Frachtberechnung: Eilgüter, Stückgüter und Wagenladungsgüter. Für Letztere unterscheidet der Tarif mehrere Klassen, Spezial- und Ausnahme-Tarife. Als Grnndlage für die Frachtberechnung der Wagenladungsgüter gilt, abweichend von dem früheren Tarife durchweg nicht die aufgelieferte Quantität Waare, sondern jeder vom Versender beladene Wagen für sich. Auf dieser Basis enthält der Tarif zunächst zwei allgemeine Wagenladungsklassen A. I. und B., welche ohne Unterschied des Artikels für alle Güter zur Anwendung kommen, welche mit „einem“ Frachtbriefe auf „einen“ Wagen in Quantitäten von mindestens 5000 resp. von 10000 Kilogramm aufgeliefert werden, oder bei denen die Frachtzahlung für dieses Gewicht erfolgt.

Ferner sind in dem Tarife drei Specialtarife aufgeführt, deren Frachtsätze für bestimmt benannte Güter zur Anwendung kommen, falls dieselben in Wagenladungen von je 10000 Kilogramm aufgeliefert werden, oder die Fracht für dieses Gewicht bezahlt wird.

Bei einer Vergleichung der in den Tariftabellen ausgeworfenen Sätze ergiebt sich, daß die Sätze für Stückgut, die unerhöhten Sätze der Normalklasse des bisherigen Tarifs, die Sätze der Klasse A I die erhöhten Sätze der bisherigen Klasse A, die Sätze der Klasse B die bisherigen Sätze der Klasse A ohne Zuschlag, die Sätze der Klasse A II die bisherigen Sätze der Klasse B mit Zuschlag, die Sätze der Specialiarife I und III die Sätze der bisherigen unerhöhten Klassen B resp. C nirgends überschreiten, sondern vielfach niedriger sind als die bisherigen Sätze.

Außerdem enthält der neue Tarif vier Ausnahmetarife:

1. Für Getreide, Hülsenfrüchte, Oelsaaten, Mehl und Mühlenfabrikate mit den bisherigen Sätzen des Getreide-Ausnahmetarifs.

2. Für gebrannten Kalk von Rüdersdorf, in welchem gleichfalls die bisherigen Sätze zur Einstellung gelangt sind.

3. Für Brennholz, Grubenholz und Eisenbahnschwellen, für welche Artikel die Sätze des bisherigen Specialtarifs VI für Hölzer unter 6,9 Meter Länge unter Wegfall bisher erhobenen Zuschlags zur Anwendung kommen.

4. Für Hölzer des Specialtarifs II mit Sätzen, welche ungefähr in der Mitte der bisherigen Specialtarife VI und VII liegen.

Briefkasten.

Eingesandt.

An der Ziegelei ist seit mehreren Jahren bereits die sehr zweckmäßige Anordnung getroffen, daß die Wagen oben halten und nicht bis auf den Platz zwischen dem Hause und dem Park hinunterfahren sollten. Am Sonntag den 13. aber wurde diese Bestimmung mehrfach nicht beachtet, der Schlagbaum, welcher die Haltestelle der Wageu von dem unteren Platze scheidet, eigenmächtig geöffnet und verschiedene Droschken sowie Privatfuhrwerke wurden von den Fahrlustigen nach unten beschieden, wo sie dort um die eintretende Rückkehrszeit sehr zahlreich sich bewegenden Damen und Kindern nicht bloß beschwerlich, sondern selbst gefährlich wurden. Es wäre sehr zu wünschen, für künftige Fälle so zahlreichen Besuchs wie am 13. dergleichen Ungehörigkeiten vermieden zu sehen.

Fonds- und Produkten-Börse.

Berlin, den 14. Mai.

Gold 2c. 2c. Imperials — — —
Oesterreichische Silbergulden 178,75 bz.
do. do. (¼ Stück) — —
Russische Banknoten pro 100 Rubel 219,50 bz.

Matte Stimmung und der Verkehr in engen Grenzen bei langsam nachgebenden Preisen, die sich zu Schluß wenig fest hielten. Im Effektivgeschäft war es nur wenig belebt — im Allgemeinen machte sich aber der Absatz zu den etwas herabgesetzten Preisen leichter. Roggen gek. 15,000 Ctr.

Die Preise für Rüböl setzten merklich niedriger ein, erholten sich dann aber allmählig wieder, ohne jedoch die wiedererlangte Besserung bis zum Schluß zu behaupten. Das ziemlich stark vertretene Angebot erstreckte sich hauptsächlich auf die späteren Sichten.

Spiritus hat, unter dem Einfluß von Realisationen, neuerdings eine Preiseinbuße erlitten und der Markt schloß auch matt. Gek. 50,000 Liter.

Weizen loco 230—270 ℳ pr. 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Roggen loco 172—195 ℳ pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Gerste loco 135—183 ℳ pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Hafer loco 140—175 ℳ pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Erbsen Kochwaare 161—190 ℳ, Futterwaare 150—160 ℳ pro 1000 Kilo bezahlt. — Rüböl loco ohne Faß 65,0 ℳ bezahlt. — Leinöl loco 66 ℳ bez. — Petroleum loco incl. Faß 29,0 ℳ bez. — Spiritus loco ohne Faß 53,3 ℳ bz.

Danzig, den 14. Mai.

Weizen loco wurde am heutigen Markte Seitens der Inhaber fester gehalten, doch waren Käufer nicht allgemein thätig, und sind 600 Tonnen zu etwas unregelmäßigen aber ziemlich unveränderten Preisen gekauft. Bezahlt ist für roth 126 pfd. 250 ℳ, 126/7 pfd. 258 ℳ, besseren 263 pfd. russisch 126 pfd. 242 ℳ, 119/20 pfd. 250 ℳ, 123 pfd. 253 ℳ, bunt besetzt 117 pfd. 235 ℳ, hellfarbig 112 pfd. 245 ℳ, hellfarbig 129/30 pfd. 261 ℳ, hellbunt 128/9, 129 pfd. 268, 269, 270 ℳ, fein hochbunt glasig 133, 134/5 pfd. 285, weiß 131 pfd. 282 ℳ pr. Tonne. Termine fest, bei fehlendem Angebot. Mai-Juni 260 ℳ Gd., Juni-Juli 259 ℳ bezahlt, Juli-August 257 ℳ Br., September-October 250 ℳ Br., October-November 245 ℳ Br. Regulirungspreis 263 ℳ.

Roggen loco unverändert, russische 115 pfd. 160 ℳ, 115 6 pfd. 160½ ℳ 119 pfd. 165, 167 ℳ pr. Tonne bezahlt. Termine Juni-Juli 174 ℳ Br., Juli-August 178 ℳ Br., unterpolnischer 180 ℳ Br., 172 ℳ Gd. Regulirungspreis 169 ℳ, unterpolnischer 174 ℳ. — Gerste loco große 108 pfd. 167 ℳ pr. Tonne bezahlt. — Erbsen loco nicht verkauft. Termine flau und ohne Nehmer, Mai-Juni Futter- 148 ℳ Br. Regulirungspreis 145 ℳ. — Wicken loco oberpolnische zu 109 ℳ pr. Tonne gekauft. — Spiritus ohne Zufuhr.

Getreide-Markt.

Thorn, den 15. Mai. (Lissack & Wolff).

Weizen nur in geringer Sorte zugeführt fand wenig Beachtung und mußte billiger erlassen werden, Die Preise sind für:
„ fein hochbunt u. weiß 255—257 ℳ.
„ bunt u. hellbunt 245—252 ℳ.
„ roth 235—240 ℳ..

Roggen stark zu Wasser zugeführt war billiger erhältlich und fand nur gezwungen Nehmer. Bezahlt wurde für:
„ fein inländisch 175—176 ℳ.
„ gut polnisch 169—170 ℳ.
„ russisch 150—155 ℳ.

Hafer zur Saat 180—185 ℳ.
do. zur Futterzwecken 160 ℳ.
Erbsen do. 147—150 ℳ
Rüb- u. Leinkuchen 8—9 ℳ.

Börsen-Depesche
der Thorner Zeitung.

Berlin, den 15. Mai 1877.

		14./5.77.
Fonds . . . . ruhig.		
Russ. Banknoten	219—50	219—50
Warschau 8 Tage	219	219
Poln. Pfandbr. 5%	63—10	62—80
Poln. Liquidationsbriefe	54—90	54—80
Westpreuss. do 4%	91—90	91—70
Westpreus. do. 4½%	100—20	100—10
Posener do. neue 4%	92—60	92—60
Oestr. Banknoten	157—50	156—70
Disconto Command. Anth.	88—50	88
Weizen, gelber:		
Mai-Juni	260—50	264—50
Sept. Okt.	233	234
Roggen:		
loco	172	174
Mai	168—50	171—50
Mai-Juni	166	168
Juni-Juli	165	167—50
Rüböl.		
Mai-Juni	65—70	65—10
Septbr.-Octbr.	66	65-60
Spiritus.		
loco	52—80	53—30
Mai-Juni	52—90	53—10
Aug.-Septbr.	55—50	55—70
Wechseldiskonto	5	
Lombardzinsfuss	6	

Wasserstand den 15. Mai 6 Fuß 7 Zoll.

Inserate.

Heute wurden wir durch die Geburt eines Töchterchens erfreut.

Leszcz, den 10. Mai 1877.

W. Pohl und Frau.

Bekanntmachung.

Vom 1. Juni c. ab sind bei der Polizei-Verwaltung hierselbst zwei Polizei-Sergeanten-Stellen zu besetzen.

Das Gehalt beträgt 900 Mk und 75 Mk Kleidergelder jährlich und steigt bei guter und prompter Dienstleistung in Perioden von je 5 Jahren jedesmal um 75 Mk bis zum Maximalbetrage von 1200 Mk.

Qualifizirte, rüstige Civilversorgungsberechtigte werden aufgefordert, sich unter Einreichung des Civilversorgungsscheines und sonstiger Führungs- und Qualifikationsatteste innerhalb 14 Tagen bei uns zu melden.

Der defininitiven Anstellung muß eine dreimonatliche Probedienstleistung vorangehen.

Thorn, den 4. Mai 1877.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Das diesjährige Ober-Ersatzgeschäft findet für den hiesigen Kreis — also auch für die Stadt und die Vorstädte

Freitag, den 1. und
Sonnabend, den 2. Juni cr.

von Morgens 7 Uhr ab im Schützenhause hierselbst statt.

Zu demselben haben sich die mittelst besonderer Gestellungs-Ordre vorgeladenen Militairpflichtigen an dem darin angegebenen Tage und zur bestimmten Stunde pünktlich mit den erhaltenen Ordres sowie mit ihrem Loosungs- resp. Taufscheine versehen, rein gewaschen und gekleidet zu gestellen.

Transportable Kranke müssen zum Sammelplatz gebracht, von den nicht transportablen muß ein ärztliches Attest erfordert und vorgelegt werden.

Etwaige Reklamationen sind bis „spätestens den 15 d. Mts. im Einquartierungs-Bureau einzureichen, später angebrachte können nicht berücksichtigt werden.

In den Fällen, in welchen bei der Reklamation der Heerespflichtigen auf das Alter und die Hinfälligkeit der Eltern oder auf die Krankheit der erwachsenen Geschwister Bezug genommen wird, müssen sich die Eltern als auch die übrigen Personen der Ober-Ersatz-Kommission persönlich vorstellen, widrigenfalls auf die Reklamation keine Rücksicht genommen wird. In Fällen, wo Krankheit dieselben am Erscheinen verhindern sollte, ist ein ärztliches Attest beizubringen.

Thorn, den 11. Mai 1877.

Der Magistrat.

Zahnarzt.
Kasprowicz,

Johannisstr. 101.

Künstliche Zähne.

Gold-, Platina-, Cementplomben.

Richtemaschinen (bei Kindern zum Geradestellen der schiefen Zähne.)

Täglich frische

Ziegenmilch

Brückenstr. Nr. 30.

Zwei Marquisen sind billig zu verkaufen Elisabethstr. 263, 2 Tr.

R. Zimmer's Restaurant

128/29. Gerechtestr. 128/29.

Heute und die folgenden Abende

großes Gesangs-Konzert

von der Gesellschaft „**Germania**“ unter Mitwirknng der beliebten Chansonette Fräulein **Franziska**.

Ausverkauf!

Schülerstraße 415 verkaufe ich den ganzen Bestand meines

Schuhwaarenlagers

zu **ermäßigten** Preisen aus.

Carl Szymanski.

Soeben ist erschienen bei:

Richard Skrzeczek,

Löbau Wstpr.

Der preußische Richter von seiner Schattenseite

gezeichnet
von
Nicolaus Planenberg.

Preis 1 Mark 20 Pf.

Gegen Einsendung des Betrages erfolgt sofortige Francozusendung.

Neue Putzzeuge

für Pferde und Rindvieh.

Striegel und Bürste,

Alles in Einem, bedeutend billiger und praktischer wie alle andern Putzutensilien empfiehlt

Heinrich Netz.

Ziegelei Zloterie.

Aus meiner neu erbauten Ringofen-Ziegelei empfehle ich **Mauersteine** bester Qualität zu billigem Preise.

Zur Ansicht stehen Ziegeln in Thorn beim Kaufmann **Benno Richter**, welcher auch Bestelluugen für mich in Empfang nehmen wird.

Zloterie, den 12. Mai 1877.

Herrmann Krebs.

Zur Beachtung für alle Kranke!

Tausende und aber Tausende zerrütten ihre Gesundheit durch Ausschweifungen. Dieselben gehen nicht allein ihrem geistigen, sondern auch ihrem körperlichen Verfall sicher entgegen, was sich durch Abnahme des Gedächtnisses, Rückenschmerzen, Gliederzittern recht deutlich bemerkbar macht. Außer den genannten sind noch „Flimmern der Augen, große Erregtheit der Nerven, sichere Zeichen und Folgen“ obengenannten Lasters. Recht deutlich und „für Jedermann“ verständlich behandelt diese Vorgänge das ausgezeichnete Werk:

Dr. Retau's Selbstbewahrung.

Hilfe in allen Schwächezuständen. Preis 3 Mark und theilt gleichzeitig die besten Mittel und Wege zur Beseitigung aller dieser Leiden mit. (H. 36,000)

Dieses wirklich gediegene Werk wurde von Regierungen und Wohlfahrtsbehörden empfohlen.

Vorräthig ist dasselbe in Thorn in der Buchhandlung von **Walter Lambeck.**

Einem hochgeehrten Publikum von Thorn und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich **Schuhmacherstraßen-Ecke 354** eine

Wiener Mehl- Vorkost- und Backobst-Handlung

neu eröffnet habe und sämmtliche Waaren **billig** verkaufe.

Neue Sendung von hochfeinem Wiener Mehl.

Lager von Landesprodukten und sämmtlichen Mühlenfabrikaten.
Lager von allen Sorten Reis, Perlgraupe, Wiener und Krakauer Gries, Nudeln, Vogelfutter, Schälerbsen, Zuckerbohnen, Linsen, grüne Erbsen u. s. w. auch Fourage.

Garantie für gute Eß-Kartoffeln, rothe mit 2 M. 25 Pf. und weiße mit 2 M. 40 Pf. pr. Ctr., 20 Pfd. über den neuen Scheffel.

H. Kaliski,

Schuhmacherstraßen-Ecke 354 am Paulinerthor.

Die Firma besteht seit 1846.

Zurückgesetzte weiße Gardinen

ältere Muster von voriger Saison zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Fabrik weißer Gardinen.
M. S. Bernau in Berlin, Markgrafenstr. 43.

Zwirn- Gardinen bester Qualit., 2 Ell. br., à Fenster 4, 5, 6 M, gestickte Mull-Gardinen mit breit. Tüll-Borte, à Fenster 7, 10, 12, 15 Mark.

Aufträge nach außerhalb werden sorgfältigst ausgeführt. Muster nach außerhalb portofrei.

OZON-wasser, d. i. electrischer Sauerstoff zum Trinken und Einathmen, verursacht sofort Zunahme des Appetits des Schlafes, der Verdauung und bessert die Gesichtsfarbe durch Reinigung des Blutes und Kräftigung des Nervensystems, selbst in den hartnäckigsten Fällen. Es ist besonders Brust- Herz- und Nervenleidenden (Schwäche) zu empfehlen und gegen Dyphtheritis erfolgreich angewandt — 6 Fl. concentr. incl. Verpackung gleich 8 Mark. 12 Fl. incl. Verp. gleich 13 Mark. Prospekte gratis. Niederlagen werden errichtet.

Burckhardt, Apotheker (**Grell u. Radlauer**).

Berlin W., Wilhelmstr. 84.

Offerte für Wollsäcke

von

R. Deutschendorf & Co.,

Säcke-Fabrik, Danzig, Milchkannengasse 12.

1. **Wollsäcke, extra schwer, Köper-Waare, 9, 10 11 Pfd., à 3,20 bis 3,75 M.**
2. **do. Tarpawling extra Qualität 7 bis 8½ Pfd à 3,10 bis 3,50 M.**
3. **do. gewöhnl. Sackleinewand 10 bis 11 Pfd. à 3,25 bis 3,50 M.**
4. **do. leichte Hassians, guter Qualität, 4½ bis 5 Pfd. 1,80 bis 2,30 M.**
5. **do. für Schmutz-Wolle von 1,20 M. an.**

Besonders machen wir auf die

schweren Köper-Säcke

aufmerksam, da diese an Reinheit und gutem Aussehen allen anderen schweren Säcken vorzuziehen sind.

Drillich-Säcke für Getreide und Mehl zu sehr billigen Preisen; Mehlversandt-Säcke und Säcke aller Art zu jedem Preise.

Signaturen gratis.

Proben in allen Sorten senden wir auf Wunsch zur Ansicht.

— Lieferung prompt und reell. —

Spielwerke

4 bis 200 Stücke spielend; mit oder ohne Expression, Mandoline, Trommel, Glocken, Castagnetten, Himmelstimmen, Harfenspiel etc.

Spieldosen

2 bis 16 Stücke spielend; ferner Necessaires, Cigarrenständer, Schweizerhäuschen, Photographiealbums, Schreibzeuge, Handschuhkasten, Briefbeschwerer, Blumenvasen, Cigarren-Etuis, Tabaksdosen, Arbeitstische, Flaschen, Biergläser, Portemonnaies, Stühle rc., alles mit Musik.

Stets das Neueste empfiehlt

J. A. Heller, Bern.

Illustrirte Preiscourante versende franco.

Nur wer direkt bezieht, erhält Heller'sche Werke.

Kinderwagen,

stark, massiv gebaut, um schnell zu räumen, sowie alte Wagen sind billig zu haben Copernicusstr. 210.

Wollsäcke u. Ripspläne

empfehlen

Gebrüder **Jacobsohn.**

Hohe Behörden, die Herren Landwirthe, Prinzipale der Kaufmannschaft und Industrie rc.

werden ersucht, etwa eintretende Vacanzen und zwar möglichst speziell mit allen Wünschen und Erfordernissen stets rechtzeitig an die Expedition der „**Allgemeinen Deutschen Vacanzen-Liste**“ in Berlin O, Münchebergerstraße 7 part., anzuzeigen.

Diese Vacanzen werden in der „**Allgemeinen Deutschen Vacanzen-Liste**“ — welche wöchentlich 1 Mal (Dienstags) erscheint und in die Hände sämmtlicher Stellensuchenden in ganz Deutschland gelangt — **kostenfrei** aufgenommen.

Die bereits mehrfach erwähnte, nach Vorschrift des Herrn Horstig bereitete, höchst preiswürdige **Eau de Cologne** empfehle ich einer ferneren gütigen Beachtung.

Walter Lambeck.

Ein Glasergeselle

kann noch sofort eintreten bei

A. Wolff, Marienwerder.

Wir offeriren

besten Portland-Cement

mit 11,50 M. per Tonne, und

Kalk

mit 1,25 M. pr. Scheffel.

H. Laasner & Co.

Von Richters Verlags-Anstalt in Leipzig wird auf Wunsch ein Auszug aus diesem Buche Jedermann gratis und franco zur Einsicht zugesandt.

Ein großartiger Erfolg

ist es ohne Zweifel, wenn von einem Buche 90 Auflagen erschienen sind und um so großartiger ist derselbe, wenn dies trotz gehässiger Angriffe möglich war und in einer so kurzen Zeit, wie solches der Fall bei dem illustrirten Buche:

Dr. Airy's Naturheilmethode

Dies vorzügliche populär-medicinische Werk kann mit Recht allen Kranken, welche bewährte Heilmittel zur Beseitigung ihrer Leiden anwenden wollen, dringend zur Durchsicht empfohlen werden. Die darin abgedruckten Atteste beweisen die außerordentlichen Heilerfolge und sind eine Garantie dafür, daß das Vertrauen nicht getäuscht wird. Obiges über 500 Seiten starke, nur 1 Mark kostende Buch ist in jeder Buchhandlung vorräthig, wird aber auch auf Wunsch direct von Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig gegen Einsendung von 10 Briefmarken à 10 Pf. versandt.

Obiges Buch ist vorräthig in der Buchhandlung von ***Walter Lambeck.***

Vorzügliche Dachweiden, Dachstöcke, Dachsplisse und Weiden-Faschinen billig bei **H. Laudetzke.**

Frischen Maitrank und Waldmeister

empfiehlt **Oscar Neumann,** Neustadt 83.

Wiederaufleben der gesunkenen

Lebenskräfte.

Gute Verdauung, starke Nerven, kräftige Lungen, reines Blut, gesunde Nieren und Leber, regelmäßige Hautfunctionen, Befreiung von allen Leiden. Das große Krankenbuch „Der Tempel der Gesundheit“ ist für 1 M. von E. Schlesinger, Berlin S., Neue Jacobstr. 6 zu beziehen.

Ich beabsichtige mein Grundstück, Culmer Vorstadt Nr. 57, an der Chaussee gelegen, worin seit mehreren Jahren Fleischerei betrieben wurde, auf drei Jahre, v. 1. Octob. cr., zu verpachten oder zu verk. Wendt.

Vorzügliche Chocoladen

aus der

Kais. Hof-Chokoladen-Fabrik
Gebr. Stollwerck in Cöln,

Lieferanten fast aller europ. Souveraine, empfehlen ganz besonders für Kinder und Reconvalescenten als stärkende Nahrung zu Fabrikpreisen und zwar Gesundheits- und Gewürz-Chocoladen das vollwichtige Pfd von Mk. 1,20, Vanille-Chocolade v. Mk 1,50 an, die Fabrikdepots in Thorn der Herren: Conditor **Rud. Buchholz, L. Dammann & Kordes, Fr Schulz,** Conditor **Tarrey** und Conditor **A. Wiese.**

Einen Lehrling,

mit genügender Gymnasialbildung sucht die Buch-, Kunst- u. Musikalienhandlung von **Walter Lambeck.**

Einen Lehrling

mit guten Schulkenntnissen sucht

M. Rosenfeld.

Ein verheiratheter Wirthschafts-Inspektor, der deutschen wie der polnischen Sprache mächtig, dem gute Zeugnisse zur Seite stehen, sucht von gleich oder von Johanni ab Stellung.

Zu erfragen bei **M. Sodke** in Gr. Nessau.

In Inowraclaw ist ein eleg Laden mit großem Schaufenster u. ein Kellerlokal in bester Lage zu vermiethen.

H. Stolp.

Ein Laden nebst Wohnung zu vermiethen bei **Siegfried Danziger** Brückenstraße 11.

Eine Wohnung, bestehend aus 2 Stuben, Küche und Zubehör ist umzugshalber vom 1. Juli anderweitig zu vermiethen Copernicusstr. 169.

Ein mbl. Zim. für 1—2 Herren; zu erfr. Brückenstr. 25/26 im Laden.

Zwei möblirte Vorderzimmer sind zum 1. Juni zu vermiethen Gersten- und Gerechtestr.-Ecke 97, 1 Tr.

Bekanntmachung.

Zur Anregung und Förderung der Lehrlinge des Kleingewerbes in den Provinzen Ost- und Westpreußen ist die Ausstellung und Prämiirung tüchtiger Lehrlingsarbeiten in Aussicht genommen. Zu derselben werden alle Arbeiten von Lehrlingen, welche nach Ausweis einer amtlich beglaubigten Bescheinigung der betreffenden Handwerksmeister „selbstständig“ ohne fremde Beihilfe angefertigt sind, zugelassen. Die für die vorzüglichsten Leistungen festgesetzten Prämien bestehen in Geldbelohnungen bis zu 30 Mark. Die betreffenden Arbeiten sind „spätestens“ bis zum

20. November dieses Jahres

an die Adresse des unterzeichneten Hauptvorstehers einzusenden. Der Beginn der Ausstellung und der Tag der Prämiirung wird besonders bekannt gemacht werden.

Gewerblicher Central-Verein der Provinz Preußen.

Der Hauptvorsteher **Marcinowski** — Der Generalsecretär **Sack.**

Liebig Company's Fleisch-Extract

aus FRAY-BENTOS (Süd-America).

Nur ächt wenn die Etiquette den Namenszug **J. v. Liebig** in blauer Farbe trägt.

Zu haben bei den Herren **L. Dammann & Kordes, Hermann Schultz, Friedrich Schulz, A. Mazurkiewicz,** und **Raciniewski** in Thorn.

Verantwortlicher Redakteur **Ernst Lambeck.** — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von **Ernst Lambeck.**